

Wir erinnern an Heinz Landmann, dessen Foto wir hier in unserem Gottesdienstraum sehen. Er wird am 12. Juni 1920 in Augsburg geboren. Sein Vater besitzt ein Kürschner-Geschäft, er handelt mit Pelzbekleidung. Heinz wächst mit zwei jüngeren Schwestern auf.

Heinz spielt leidenschaftlich gerne Tennis und Fußball. In der Leichtathletik gewinnt er etliche Meisterschaften. In der Zeit der Ausgrenzung seit 1933 wird die Private Tennisgesellschaft Augsburg ein Treffpunkt für jüdische Jugendliche. Heinz lernt die meisten seiner Freunde beim Sport kennen.

An seinem Gymnasium nehmen die Diskriminierungen zu. Bald werden die jüdischen Schüler vom Unterricht ausgeschlossen. Heinz besucht ab 1935 die Berufsschule, wo er zum Kürschner ausgebildet wird. Auch dort werden jüdische Schüler ausgegrenzt, aber Heinz kann die Ausbildung abschließen.

Es ist fünf Uhr früh am 10. November 1938, als Heinz und seine Familie durch Sturmklingeln geweckt wird. Männer in Zivilkleidung verhaften Heinz und bringen ihn zur Polizeistation und dann zum Gefängnis. Seine Familie versteht genauso wenig wie er selbst den Grund für diese Verhaftung. Sein Vater macht sich auf den Weg zu seinem Anwalt, aber er kommt nicht weit und wird auf der Straße festgenommen. Vater und Sohn treffen sich wieder, im Bus, der zum Konzentrationslager Dachau fährt. Ihr Bus kommt gleichzeitig mit anderen Bussen im KZ Dachau an. Vor dem Bus haben SS-Männer ein Spalier gebildet, durch das jeder Gefangene hindurchgehen muss, während sie ihn anspucken und schlagen. Heinz erinnert sich später: „Das Gebrüll erreichte mich nicht, denn ich konzentrierte mich darauf, so gerade und schnell wie möglich hindurchzurennen. Ein solches Rennen habe ich in meinem ganzen Leben nicht noch erlebt. Alle Pokale, alle Ehrungen verblassten neben diesem Ziel, dem bloßen Überleben. Das war dieses Mal mein Pokal.“

Anschließend müssen sich die Gefangenen vor dem Wirtschaftsgebäude aufstellen und dort stundenlang auf weitere Anweisungen warten. Keiner von ihnen trägt warme Kleidung an diesem kalten Novembertag. Schließlich kommt ein SS-Offizier, der gezielt auf Heinz zugeht, er ist der Jüngste und Kleinste der Augsburger Juden. Heinz erinnert sich an seine Worte: »Weißt du, wo du hier bist?« [..] »Ja, Herr Sturmbannführer! Im Konzentrationslager in Dachau.« – »Hast du von diesem Ort vorher schon gehört?« »Ja, Herr Sturmbannführer!« sagte ich schnell und genauso schnell begriff ich, dass ich einen schrecklichen Fehler gemacht hatte. Er hatte mich in eine Falle gelockt, entweder absichtlich oder zufällig – jedenfalls saß ich in der Falle. [..] »Aha, ich verstehe.« Er machte eine kurze Pause. »Und, sag, was hast du denn darüber gehört?« [..] »Ich hörte, dass es ein Konzentrationslager ist, Herr Sturmbannführer!« [...] »Hast du dich von deiner Mutter verabschiedet?« [..] »Ja, Herr Sturmbannführer!« [..] »Weißt Du, dass Du erschossen wirst?«, fragte er mich und versuchte mich damit zu überraschen. [..] »Ja, Herr.« «

Heinz wird befohlen, sich an eine Wand zu stellen und dort darauf zu warten erschossen zu werden;

jede Minute fühlt sich an wie eine Stunde. Aber der SS-Offizier verschwindet ohne wieder zurückzukehren, Heinz kann nach einiger Zeit zurück in seine Reihe treten. Es folgen weitere sadistische Prozeduren und Demütigungen. In den nächsten Tagen werden die ersten Mitgefangenen von der SS ermordet. Immerhin können sich Vater und Sohn Landmann umeinander kümmern und hoffen, dass die Mutter und die beiden Schwestern in Sicherheit sind. Am 8. Dezember wird der Vater entlassen, weil man ihn für die bürokratische Abwicklung der „Arisierung“, seiner Enteignung, benötigt. Als der Vater für Heinz ein britisches Transitvisum besorgen kann, wird Heinz am 17. Dezember entlassen.

1939 flieht Heinz über England in die USA, wohin auch seine Eltern und seine Schwestern emigrieren können. In New York muss die Familie Landmann ganz von vorne beginnen. Schließlich werden sie auch in der neuen Heimat im Pelzhandel erfolgreich.

Am 28. April 1945 kehrt Henry Landman, wie er jetzt heißt, als amerikanischer Soldat und als einer der Befreier nach Augsburg zurück. Seine Einheit gehört auch zu den Befreiern des Konzentrationslagers Dachau. Henry selbst kann jedoch an den Ort, an dem er so gelitten hatte, nicht zurückkehren. In der Stadt Dachau verhaftet er einen SS-Offizier, der sich in einem Keller versteckt hat. Nach dem Krieg erfährt Henry, dass die Nazis 17 seiner Familienmitglieder ermordet haben.

Zurück in den USA, heiratet Henry 1947 Lisa Öttinger, die in der NS-Zeit mit ihrer Familie aus Nürnberg geflohen war. Ihre Söhne Robert und Richard werden 1949 und 1952 geboren, später folgen Enkel und Urenkel.

Henry Landman stirbt am 29. Dezember 2014 im Alter von 94 Jahren im Kreise seiner Familie in New York.

Herr, wir klagen dir das Leid von Henry Landman und seinen Angehörigen. Ihre Namen sind in deine Hand geschrieben. [eine Kerze wird für Henry Landman entzündet]

*Erstellt für den ökumenischen Gedenkgottesdienst zum 83. Jahrestag der Novemberpogrome am 14.11.2021 von Dr. Björn Mensing, Pfarrer und Historiker an der Evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau, basierend auf der Biographie, die Veronika Stumpf 2004 auf Englisch für das „Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau“ verfasste (deutsche Version 2007 veröffentlicht in „Namen statt Nummern – Dachauer Lebensbilder und Erinnerungsarbeit“, hrsg. von Sabine Gerhardus und Björn Mensing, S. 78-88) vgl.*

<https://www.gedaechtnisbuch.org/gedaechtnisblaetter/?f=L&q=1922>

*Ergänzt um Infos von der Website von Henry Landmans Sohn Richard (Rick) Landman:*

<http://infotrue.com/landman.html>

*Die Entlassungsdaten aus dem KZ Dachau nach den Scans der Quellendokumente in:*

<https://arolsen-archives.org/>